Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **23 (1963)**

Heft 15

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

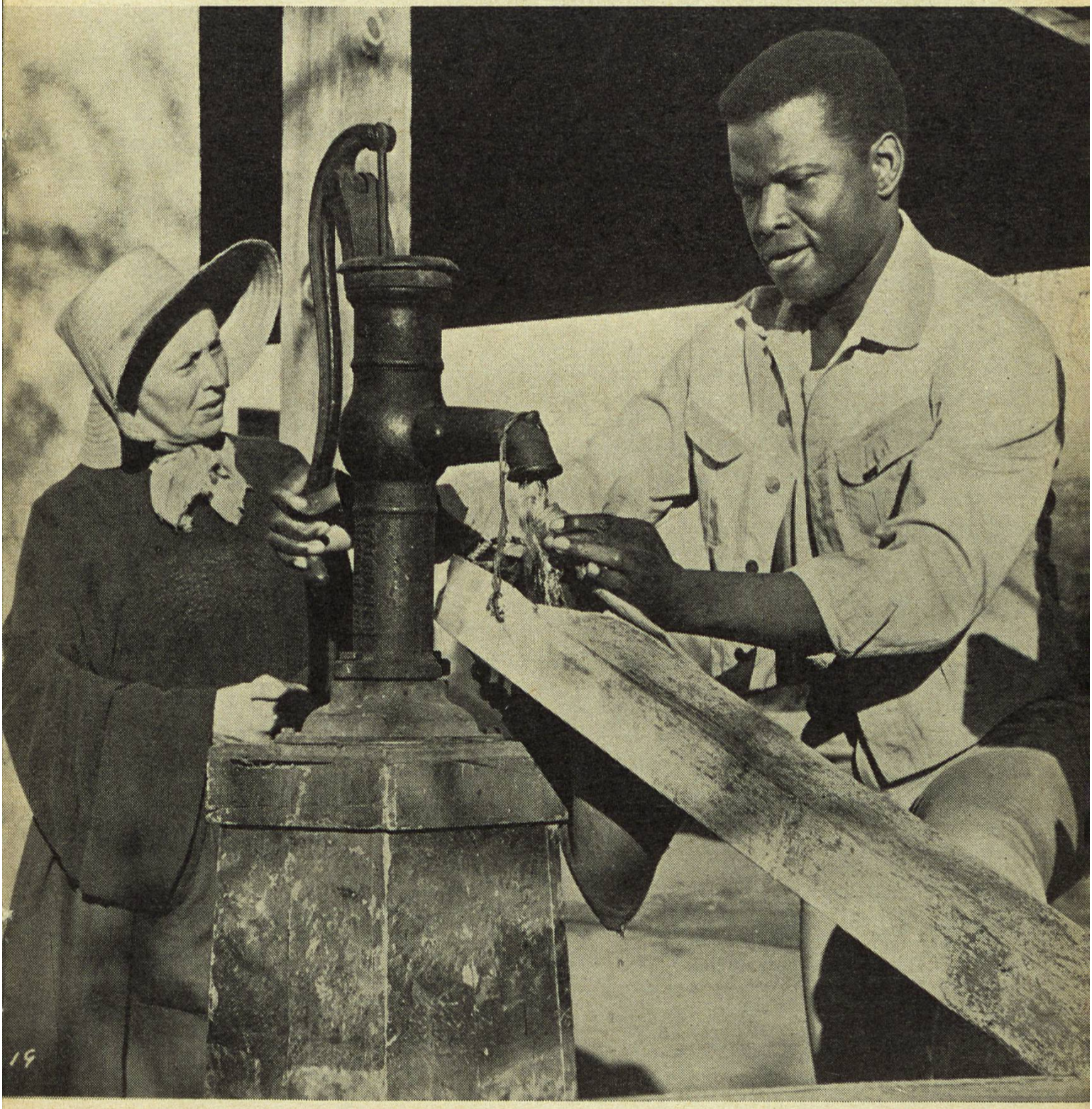
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Filmberater



23. Jahrgang Nr. 15
Oktober 1963
Halbmonatlich
Herausgegeben von der
Filmkommission des SKVV

Whistle down the wind II. Für alle

Produktion: Rank; **Verleih:** Parkfilm; **Regie:** Bryan Forbes, 1961; **Buch:** K. Waterhouse und W. Hall; **Musik:** M. Arnold; **Darsteller:** H. Mills, B. Lee, A. Bates u. a.

Auf einem abgelegenen englischen Bauernhof leben drei Kinder. Man hat dem kleinen, sechsjährigen Charles gesagt, der Heiland wache über die Kätzchen, die er im Heuschober in einer Kiste hält. Wie er und seine beiden Schwestern einmal nach den Tierchen sehen wollen, entdecken sie einen erschöpften Menschen im Heu, der auf das Erscheinen der Kinder – offenbar aus Verzweiflung, schon wieder entdeckt zu sein – den Namen «Jesus Christus» stöhnt. Da dieser Mann in seinem Äußern überdies der Gestalt Christi auf einem frommen Bildchen gleicht, sind die Kinder der Überzeugung, es handle sich tatsächlich um Christus, der wieder von den bösen Menschen verfolgt werde. In heiligem Eifer und in einer Verschwörung des Schweigens gegen die Erwachsenen versorgen sie den schweigsamen Mann mit Essen und Tranksame. Aber die Polizei umstellt schließlich das Gehöft. Angerührt durch das Verhalten der Kinder, ergibt sich der Verfolgte, ohne Widerstand zu leisten. Die Gendarmen führen ihn ab, wie die Knechte damals Christus wegführten. – Ist bereits die Geschichte als solche menschlich fesselnd, so versteht es Bryan Forbes, der junge englische Drehbuchautor und Regisseur, den sublimen Stoff in eine filmische Form einzufangen, die gleich weit von einem indiskreten Realismus wie von einer ungeistigen Sentimentalität entfernt ist. Zu diesem Eindruck trägt wesentlich die Gestaltung der Landschaftsaufnahmen bei, indem diese einerseits zwar winterlich-nüchtern, anderseits wieder in ein indirektes Licht getaucht erscheinen. Damit ist ein stimmungs- und symbolstarker Hintergrund gegeben, in dem der Glaube der Kinder plötzlich eine ernsthafte und uns mitengagierende Wirklichkeit wird. SB

Überfall, Der II–III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: Praesens/Fono; **Verleih:** Praesens; **Regie:** Ladislao Vajda, 1963; **Buch:** Curt Siodmak; **Kamera:** Heinz Pehlke; **Darsteller:** J. Robertson-Justice, H. Wildt, M. Hinz, D. Borsche, W. Peters, S. Martin u. a.

Eine Verbrecherbande verübt einen sichtlich vorbereiteten Raubmord und gerät auf der Flucht mit dem Motorboot in Not. Sie wird von einem Feuerschiff an Bord genommen, das auf offener See verankert Wache hält, damit die Schiffe nicht auf Sandbänke auflaufen. Der Chefbandit versucht, den Kapitän und sein Schiff zu dingen. Allein, dieser kennt seine Pflicht und die Verantwortung, die damit gegeben ist: die Sicherheit vieler Schiffe und Menschen. Seine mutige Haltung läßt den Sohn, der als Gast auf dem Schiff weilt, erkennen, wofür es sich allenfalls lohnt zu sterben, nachdem er vorher die pflichttreue Arbeit des Vaters verachtete und keinen Sinn für ein geordnetes Leben zeigen wollte. Mit brutaler Gewalt wird die ganze Schiffsmannschaft unter Kontrolle gehalten. Ihre einzige Waffe bleibt die Unentbehrlichkeit. So liegt die Initiative stets bei den Bösen. Erst das Nachgeben des Steuermannes, der auf Geheiß des Chefbanditen die Stelle des Kapitäns einnimmt, bringt den Konflikt in die entscheidende Phase: Der Kapitän riskiert ein Notsignal, löst damit eine Schießerei aus, die das Recht herstellt. Man erlebt, wie rohe Gewalt eigentlich Ohnmacht und Verzweiflung in sich birgt, echte Macht aber im Auftrag des Guten steht. So begreift der Junge, daß Recht und Pflicht ihren Sinn haben und nicht bloß Phantasielosigkeit und Trägheit verdecken. Der Film ist in seiner Gesamtanlage etwas thesenhaft, Handlungen werden mit grundsätzlichen Reflexionen begleitet, und die Personen sind Typen, die man leicht einstuft. Trotzdem ist die Echtheit der Problematik zu würdigen, zumal der dargestellte Konflikt für viele ähnliche Konflikte stehen kann, die uns beschäftigen. Es geht hier nicht um eine spannungsgeladene Detektivgeschichte, in der es gilt, einen Knäuel von Fakten und Personen zu entwirren. Hier werden Verbrechen und Verbrecher offen gezeigt, wobei man durch den ganzen Film eindeutig – mit deutschem Ernst – Stellung nimmt. Der Film verdient unsere Aufmerksamkeit. KW